Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **11 (1924)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ARCHITEKT PAUL SIEGWART †

Am 18. Februar wurde Herr Paul Siegwart, Architekt und Hauptlehrer an der Gewerbeschule Aarau, zu Füssen der neuen Pfarrkirche in Flüelen bestattet. Die auf dem Felsvorsprung mit der mächtigen Terrassenanlage erbaute Kirche, das Familiengrabmal, das im ersten Werkbundkalender abgebildet ist, sie sind sein Werk. Tief griff es in unser Gemüt, als wir uns sagen mussten, der Schöpfer all dieses Ganzen, der vielen, so fein empfundenen Einzelteile, ist nicht mehr. Im 48. Lebensjahr wurde er nach kurzer Krankheit aus voller Tätigkeit und Wirksamkeit dahingerafft. Die Schule verliert einen trefflichen Lehrer, der mit voller Hingabe dem grossen Ziel zustrebte, unserer Jugend wieder Sinn für gute Form und Verständnis für bodenständige Arbeit beizubringen. Wir verloren aber auch einen schöpferisch tätigen Architekten; das gut behagliche Wohnhaus war wohl seine stärkste Seite. Wie er selbst nie wesentlich in die Oeffentlichkeit getreten ist, sondern in engem Kreis und insbesondere im eigenen Heim bei den Seinen die volle Genugtuung fand, so hat er auch der Ausgestaltung des Innenbaus, dem behaglichen Wohnen, seine eigene Note, ein tiefes Verständnis entgegenzubringen vermocht. Im Aeusseren und im Inneren sind seine Bauten Ausdruck harmonischen Empfindens. Mit Vermeidung gesuchter Effekte, ist klare Einfachheit und Bodenständigkeit mit durchaus neuzeitlichem Fühlen der Maßstab seiner Entwürfe. Das Bürgerhaus, die Schöpfung des Schweizerischen Ingenieurs- und Architekten-Vereins weist in den Bänden Uri und Schwyz seinen Sinn für gute Heimatkunst. Den Band Aargau, der zum grossen Teil sein Werk ist, hat er in seinem demnächsten Erscheinen nicht mehr erleben dürfen. Für die Bestrebungen des S. W. B. haben wir mit Herrn Paul Siegwart einen stillen, aber tüchtigen Kämpfer und Mitarbeiter verloren. R. I. P.

M. Z.

ZUM PLAKAT-WETTBEWERB

Parturiunt montes . . .

Es waltet ein Unstern über unsern eidgenössischen Wettbewerben. Schon bei der Konkurrenz für das neue Fünffrankenstück fiel es auf, welch geringes Echo der Ruf zur künstlerischen Tat auszulösen vermag, wenn er von Bern kommt! Und hier ist es ebenso. Die eigentlichen Plakatkünstler unseres Landes, an deren neuere Leistungen sich die Behauptung anknüpfen darf, dass die Schweiz auf diesem Gebiete der angewandten Kunst führend dastehe, sie haben beinahe alle versagt, und ihre Arbeiten — ich denke an Otto Baumberger, Niklaus Stöcklin, Pellegrini — enttäuschen. Am meisten aber enttäuschte die Jury. Man begreift es angesichts der Ausstellung, die gegenwärtig die Runde macht: die Aufgabe, aus den rund 500 Entwürfen, deren Skala vom sentimentalen Trachtenbild Stil Lory bis zur kubistischen Landschaft reichte, das halbwegs Brauchbare herauszuklauben, musste zum Verzweifeln sein, und entschuldigt manche unbegreifliche Prämierung. So mag Gott wissen, durch welche Qualitäten das im ersten Rang stehende nette Eislauf-Stilleben von Otto Wyler es der Jury angetan hat. Allein die schärfsten Bedenken prinzipieller Art muss man erheben, wo so ausgerechnet dilettantische Arbeiten prämiiert worden sind wie der «Sennenball» von Alfred Stutz oder die rüde Walliser Szene von Eric Hermes, von andern ganz zu schweigen. Man macht der Demokratie oft genug den Vorwurf, dass sie den Durchschnitt, und was unter ihm steht, begünstige. Das böse Wort scheint sich gerade hier zu bewahrheiten, wo es sich nie bewahrheiten sollte! *Gtr.*

EINE MONOGRAPHIE ÜBER HERMANN HUBER

Vor wenigen Wochen ist im Verlag von Müller & Co. in Potsdam ein Buch erschienen, das eine erste, vorläufige Würdigung der Kunst Hermann Hubers zu geben unternimmt. In den Text haben sich *Dr. Hans Trog* und Professor *Curt Glaser* geteilt: jener spricht über Bedeutung und Wesen der immer sichtbarer aufsteigenden Kunst des Zürcher Malers, dieser versucht seine graphischen Blätter zu deuten — Ausführungen, die ihre erste Formulierung vor Jahresfrist in einem Aufsatz im «Werk» gefunden haben. Die Abbildungen sind sorgsam und klug gruppiert; leider führte das Offset-Verfahren, in welchem sie gedruckt wurden, da und dort, zumal bei den farbigen Beilagen, zu graulich-stumpfen und harten Tönen.

In der schönen Januar-Ausstellung des Zürcher Kunsthauses ist Hermann Hubers Rang in der moderner Schweizer Maler prächtig dokumentiert worden; möge ihm dieses Buch in der Heimat und im Ausland ein neuer Wegbereiter sein. *Gtr.*

Redaktion: Dr. JOSEPH GANTNER, ZÜRICH, Mühlebachstrasse 54, Telephon: Hottingen 68.87, 68.88.